

Aus: Heimatkunde von Steyr, Verlag Karl Lintl, Steyr 1894
Historisch-topographische Schilderung der politischen Bezirke Steyr Stadt und Land

(II. Teil, Stadtbezirk Steyr, Geschichte der Stadt Steyr, Seiten 134-136)

Von der ältesten Zeit bis zur Regierung Herzog Albrechts I.

Von Anton Rolleder

Die Ursprungssage, einst bildlich dargestellt auf dem alten Ennstor, erzählt von einem Kampf zweier Brüder, von denen der eine die Stadt auf dem Tabor, der andere am Ennsufer bauen wollte und letzterer, im Zweikampfe Sieger, seinen Willen durchsetzte, — eine poetische Einkleidung für die Tatsache, dass das Wachstum und Wohl der Bürgerschaft an die beiden Flüsse geknüpft ist, von denen der eine als Wasserstraße, der andere als Wasserkraft Handel und Gewerbe hervorrief und förderte.

Nach späteren Geschichtsschreibern soll um das Jahr 408 „Winulphus, ein deutscher Anführer unter König Alerich, in die Gegend an die Enns gekommen und hernach anno 412 die Stadt Steyr erbaut haben.“

Der älteste Teil der Stadt ist die Burg, die den Traungauern gehörte und um 985 urkundlich genannt wird. An den Bau der Burg schloss sich naturgemäß der Bau der Stadt an.

Die Traungauer, die sich verschiedenenorts größerer Besitzungen rühmen konnten, waren stets von einer Anzahl adeliger Dienstmannen umgeben; solche siedelten sich in der Nähe der Burg an, und es entstand die Hofgasse, jetzt Berggasse. An der Steyr ließen sich Eisenarbeiter, an der Enns Fischer nieder, und so wuchs die Ortschaft rasch zur Stadt heran. Die eigentliche Stadt zwischen dem Schlossberg und der Enns entstand etwas später, und zwar zunächst die Enge, dann die „obere Zeil“ am Fuß des Schlossberges, lang hernach erst die „untere Zeil“ zunächst dem Flusssufer, allmählich endlich die industriellen Vorstädte an der Steyr.

Ursprünglich kommen Burg und Ortschaft zusammen als Castrum Stire oder Stiraburg vor; als aber die Ortschaft bedeutender geworden war, führte sie den Namen Steyr selbständig. Dieser wurde durch Abstoßen der Silbe Burg gebildet; Styr ist ein keltisches Wort und bedeutet „Fluss“, daher Stiraburg gleichbedeutend mit Flussburg war.

Urkundlich wird die Stadt Steyr, die unter den Otakaren einen bedeutenden Aufschwung nahm, zum ersten Mal im Jahre 1082 genannt, als Markgraf Otakar II. von Bischof Altmann von Passau für die Pfarre Behamberg die Pfarre Garsten eintauschte. Hierbei wird auch die Mühle jenseits der Steyr (Spitalmühle) und ein Hof am Einfluss des Klein-Ramingbaches in die Enns erwähnt. Aus dem Güterverzeichnis des Klosters Garsten vom Jahre 1110 und aus der Urkunde, womit Markgraf Otakar III. vom Abt Berthold II. von Garsten im Jahr 1143 alle Privilegien und Schenkungen seiner Vorfahren bestätigte, entnehmen wir, dass dort, wo die Sabinicha durch den Leichperg in die Enns sich ergießt, eine Kapelle stand, die dem Kloster übergeben wurde und in der wir wohl die heutige Margaretenkapelle vermuten können. (Die Sabinicha = Unkenbach ist der Sarmingbach, der früher durch den Hundsgaben in die Enns floss, 1572 bei Neulust in die Steyr abgeleitet wurde und dann den Namen Teufelsbach erhielt. Der Leichperg ist der Hügel zwischen Hundsgaben und Enns, wo später bei dem Bau des Kapuzinerklosters sehr viele menschliche Gebeine gefunden wurden und die Vermutung naheliegt, dass sich dort einst eine heidnische, vielleicht keltische Grabstätte befunden habe.)

Den Otakaren hat die Stadt Steyr ihr Emporblühen, ihre Größe, Macht und Ansehen zu danken. Steyr war ihre gewöhnliche Residenz, und später hielten auch die österreichischen Herzöge hier Hof, stellten Urkunden aus, erließen hier wichtige Entscheidungen und nahmen öfters die Huldigung der Bürger entgegen. Enns war zwar ihre Münzstätte, Steyr aber hatte den Vorrang; es war die erste Stadt der Steiermark, sowie sie die „Dingstadt“ war, wo Recht und Gericht gehalten und gehandhabt wurde. Daher kam es auch, dass noch lange Zeit darnach die Stadt von der Gerichtsbarkeit des Landrichters, in Vorfällen über Tod und Leben ausgenommen, frei war und immer ihre eigenen Richter hatte. Anfangs hatte diese Macht der Burggraf von Steyr, später der Stadtrichter, und die höchste Entscheidung der Landesfürst.

Die Otakare führten eine große Hofhaltung, hatten zahlreiche Vasallen und Ministerialen, als: Mundschenke, Truchsesse, Marschälle, Küchenmeister u. s. tu., die sich ansässig machten. Wir finden

hier die Gundakare von Steyr, die Preuhafen, die Volkersdorfer, die Schecke, die Panhalme, Hüssendorfer, Kerschberger, Stadler, die Schachen, Polheime u. a. Viele dieser Geschlechter blühten lange in Steyr fort und nahmen tätigen Antheil an der Verwaltung der Stadt.

Naturgemäß hatte dieser Zusammenfluss vieler Ritter und Adeligen eine höhere Gewerbstätigkeit im Gefolge, um die mannigfachen Bedürfnisse derselben zu befriedigen; vorzüglich aber beförderten den Reichtum der Stadt die Eisenarbeiten und der Handel mit denselben. Schon zu den Zeiten der Römer sollen hier Schmiede Eisen bearbeitet haben und weiß der Volksmund die Stelle anzugeben, wo die erste Römerschmiede stand. (Ledererstampfe, Michaelerplatz Nr. 14.) Wie nun Lorch zu den Zeiten der Römer der Sitz der Eisenindustrie, namentlich einer kaiserlichen Schildfabrik war, so wurde unter den Otakaren Steyr der Ort, wo das auf der Eisenstraße und auf der Enns hergeführte innerbergische Eisen zu zahlreichen Artikeln verarbeitet und in den Welthandel gebracht wurde, und namentlich wurde das Handwerk der Waffenschmiede durch die Otakare und ihre Dienstmannen wesentlich gefördert, und selbst in die benachbarten Ortschaften erstreckte sich von hieraus diese Betriebsamkeit. Die Kaufleute fuhren die Donau hinab, reisten nach Kiew, Konstantinopel, handelten mit Venedig u. s. w. Die Otakare bestimmten die Freiheiten und regelten die Gebräuche des Handels und setzten die Abgaben fest, was aus den der Stadt später erteilten Privilegien hervorgeht.

Einen ebenso wohlthätigen Einfluss übte auch die Regierung der Babenberger, die häufig hier weilten und Hof hielten, auf die Stadt aus. Wegen der Kapelle in der Stadt Steyr ernannte Herzog Leopold V. der Tugendhafte im Jahre 1092 den Abt von Garsten zu seinem obersten Hofkaplan. Nach dem Aussterben der Babenberger bemächtigte sich Dietmar von Steyr, der das Burglehen in Steyr hatte, der Stadt, die dann von Ottokar, Herzog von Österreich, Sohn König Wenzels von Böhmen, eingenommen und laut Vertrages vom Jahre 1252 übergeben wurde. In der Folge lag dann hier wie in Enns eine böhmische Besatzung, die erst im Jahre 1270 durch die Kriegsvölker König Rudolfs von Habsburg vertrieben wurde. Oberösterreich und speziell die Städte und Herrschaften Steyr, Linz und Wels wurden hierauf von Rudolf an Heinrich, den Pfalzgrafen am Rhein und Herzog in Bayern, dessen Sohn Otto seine Tochter Katharina heiratete, für geleistete Dienste verpfändet und blieben es bis zum Jahre 1278. Rudolf löste darauf Oberösterreich wieder von Bayern ein und belehnte im Jahre 1282 auf dem Reichstag zu Augsburg seine Söhne Albrecht und Rudolf mit Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und der windischen Mark, bestimmte aber im folgenden Jahr auf Wunsch des österreichischen Adels, dass der älteste Sohn Albrecht und seine Nachkommen allein diese Länder beherrschen sollten. Kärnten wurde 1286 dem Grafen Meinhard von Görz-Tirol verliehen.

Durch den Belehnungsakt vom Jahre 1282 war Steyr unter die Herrschaft des Hauses Habsburg gekommen und es begann nun für das Aufblühen der Stadt ein höchst günstiger Zeitraum.